

Genosse D. W. Kuusinen

Zu seinem 50. Geburtstag

Am 4. Oktober 1931 begeht Genosse Kuusinen seinen 50. Geburtstag. Genosse Kuusinen steht seit einem Menschenalter in der revolutionären Arbeiterbewegung. Er ist einer der Mitbegründer der kommunistischen Internationale, in der er besonders seit dem III. Kongress, auf dem er zum Mitglied des Exekutivkomitees der K. I. und zu dessen Sekretär gewählt wurde, hervortragend tätig ist.

Kuusinen hat sich schon während seiner Studententage mit den Problemen des Sozialismus befaßt und sich zum Marxismus durchgearbeitet. Er sorgte darum die einzig mögliche Konsequenz und schloß sich bereits vor der Revolution von 1905 der finnischen Sozialdemokratie an. In der Revolution 1905 steht Kuusinen in den Reihen der kämpfenden Arbeiter. Er nimmt eine einseitig revolutionäre Stellung ein. Nach dem Rückschlag, der der Revolution von 1905 bis 1907 folgte, arbeitete Kuusinen unermüdet weiter im Dienste des Proletariats. Im Jahre 1908 wurde er in das Zentralkomitee der Partei gewählt, dem er ununterbrochen bis zum Jahre 1918 angehörte. Schon ein Jahr vorher wurde er politischer Redakteur des Zentralorgans der finnischen Partei. Er wurde auch in das finnische Parlament gewählt und vertrat die Partei auf verschiedenen Kongressen der II. Internationale, so auch auf dem Kongress in Basel (1912).

Keiner der damaligen Führer der Arbeiterbewegung, die dessen nicht ausgenommen, traten an Lenin heran, und infolgedessen war in keiner Partei der Internationale der marxistisch-revolutionäre Standpunkt so klar und konsequent vertreten, wie in der Partei der russischen Volkswelt, die unter der Führung Lenins stand. Daraus machte auch die finnische Partei keine Ausnahme. Aber wie in allen Parteien der II. Internationale, so gab es auch in der finnischen Sozialdemokratie einen Kampf zwischen Reformisten und Radikalen, und an diesem Kampf gegen den Revisionismus beteiligte sich Genosse Kuusinen hervorragend theoretisch und praktisch.

Die Revolution von 1917 fand Kuusinen auf dem Posten und als im Jahre 1918 das finnische Proletariat die Macht ergriff, war in der revolutionären Regierung auch der Genosse Kuusinen vertreten. Bekanntlich hat die revolutionäre Regierung Finnlands schwere Fehler begangen. Die alten sozialdemokratischen Kräfte rächten sich bitter. Nach der Niederlage zog der Genosse Kuusinen eine unerschütterliche Bilanz aus den begangenen Fehlern und Halbheiten und mit dieser Kritik bezog er endgültig den Standpunkt des klaren revolutionären Marxismus, des Leninismus.

Kuusinen wurde dem internationalen Proletariat erst durch seine Tätigkeit in der kommunistischen Internationale bekannt. Auf dem 3. Kongress war er es, der in der Hauptrolle die Organisationsarbeiten ausgearbeitet hat, die bis heute zu den besten Dokumenten der kommunistischen Internationale gehören. Lenin hat damals diese Thesen gelesen und mit Randbemerkungen versehen, die seine vollkommene Übereinstimmung mit den Gedankengängen des Genossen Kuusinen bezeugen. Seit dieser Zeit gab es keinen Kongress und keine Exekutivsession, an denen Arbeiter Genosse Kuusinen nicht führend mitgewirkt hätte.

In seinen Artikeln, die im Laufe des letzten Jahrzehnts in der kommunistischen Internationale und in verschiedenen Parteipublikationen und Parteijournalen erschienen sind, sowie in seinen Reden und Referaten auf den Kongressen und Exekutivsessionen behandelt er alle Gebiete des revolutionären Kampfes des internationalen Proletariats, vom Kampf gegen den weißen Terror über die nationalen und sozialen Kämpfe der einzelnen Länder, Kämpfe gegen die Abweichungen bis zum Befreiungskampf der Kolonialvölker. Alle diese Aufsätze und Referate, die in jeder Zeile vom marxistisch-leninistischen Geist erfüllt sind, sind in einer klaren und klaren Sprache gehalten, die gerade durch diese Einfachheit und Klarheit eine um so wichtigere Wirkung erzielen. Über diese Arbeiten bilden nur den kleineren Teil seiner Lebensarbeit. Genosse Kuusinen ist Mitglied des Zentralkomitees der finnischen Partei und arbeitet somit faktisch an der Führung dieser wichtigen, auf einem sehr gefährlichen Posten stehenden Sektion der kommunistischen Internationale mit.

Der kommunistische Jugendverband Österreichs „verboten“

Die sozialdemokratische Wiener Landesregierung in den Spuren Severings

Durch Verfügung des Bundeskanzleramtes und der Wiener Landesregierung wurde unter dem 29. September der „Verband der proletarischen Jugend“ (Kommunistischer Jugendverband Österreichs) aufgelöst. Als Grund wurde angegeben, daß er sich politisch betätigt hat.

Die „Begründung“ dieses ungeheuerlichen „Verbots“ steht beiläufig da. Es heißt darin, die Bezeichnung „Kommunistischer Jugendverband“ bringe eine „politische Tendenz“ zum Ausdruck. Entsprechend dieser Tendenz habe der Verband sich an politischen Demonstrationen vor auswärtigen Gesandtschaften (!) beteiligt, und zwar am 1. März und 9. April 1930 (!) vor der griechischen Gesandtschaft, am 6. Juli 1930 (!) vor der polnischen, am 5. Januar (!) 1931 vor der jugoslawischen und am 3. April 1931 vor der deutschen Gesandtschaft.

Diese politische Betätigung widerspreche den amtlich genehmigten Satzungen. Der wahre Grund für die Unterdrückungsaktion gegen den K. J. V. Österreichs ist in anderen Dingen zu suchen. Vor kurzem trat auf Grund eines mit überwältigender Mehrheit gefaßten

Beschlusses der Bezirk Wien II der S. J. zum kommunistischen Jugendverband über. Auch in anderen Abteilungen der S. J. Österreichs macht sich seit langer Zeit eine starke Opposition gegen den arbeitervorbereitenden S. J. Vorstand bemerkbar.

Dieses Verbot des K. J. V. im Anschluß an den Uebertritt der reaktionären S. J. zum K. J. V. spricht eine deutliche Sprache. Interessant ist, daß die Behörde, die zunächst und unmittelbar die Verfügung zur Auflösung des Jugendverbandes aussprach, die sozialdemokratische Wiener Landesregierung des Herrn Selglist.

Mit dieser Entschlossenheit nehmen die Arbeiter und die proletarische Jugend aller Länder, insbesondere Deutschlands, von dieser ungeheuerlichen Terroraktion der österreichischen Regierung und ihrer sozialdemokratischen Lakaien gegen den österreichischen Komjomal Kenntnis.

Sie erheben flammenden Protest gegen diese neue Schandtat sozialdemokratischer Regierungspraxis. Und den österreichischen Wels und Wogels ruft sie zu: Ihr irrt euch, ihr Herren, wenn ihr der Meinung seid, durch Verbote die kommunistische Jugendbewegung, die revolutionäre Bewegung der ganzen wertvollen Jugend, lahmlegen zu können.

Japanische Bomben vernichten Mandschurei

Tschangtschun von Kampfflugzeugen bombardiert. „Strafexpedition“ gegen Aufschwung

Tschangtschun (Mandschurei), 3. Oktober. Japanische Flugzeuge haben auf chinesische Kasernen an der Bahnlinie nach Mukden Bomben abgeworfen. Die Kasernen sollen vollständig zerstört worden sein. Die Zahl der Todesopfer wird mit 200 angegeben.

In Tschangtschun haben japanische Flugzeuge 60 Bomben auf eine Abteilung von 6000 chinesischen Soldaten abgeworfen.

Nach einer Meldung aus Mukden hat das dortige japanische Oberkommando ein Flugzeugeschwader nach der Stadt Tschangtschun in der Mandschurei entsandt. Die chinesischen Soldaten haben die japanischen Flugzeuge beschossen und das Geschwader gezwungen, in der Nähe von Hailichung zu landen.

Nach einer weiteren Meldung ist es der japanischen Infanterie gelungen, in die Stadt einzudringen und die Chinesen zur Räumung verschiedener Stadtteile zu zwingen. In der Stadt kam es zu heftigen Kämpfen. Die Japaner haben mehrere

Maschinengewehre aufgestellt und beschlehen die chinesischen Truppen, die noch in einigen Stadtteilen eingeschlossen sind.

Nach einer Meldung aus Tokio hat das japanische Kriegsministerium die Entsendung weiterer Truppen nach Mukden und Tschangtschun angeordnet. Die Truppen werden aus Dairen und Dsala abtransportiert werden.

Nächtliche Straßenkämpfe in Glasgow

Glasgow, 3. Oktober. Die Straßenkämpfe, die sich in der Nacht zum Freitag in Glasgow ereigneten, wiederholten sich in der Nacht zum Sonnabend in noch größerem Ausmaß. Während der Nacht wurden 53 Verhaftungen vorgenommen. Die Kämpfe begannen gegen zehn Uhr abends, als Tausende von Demonstranten vor dem Gerichtsgebäude einen Demonstrationzug zu bilden versuchten, jedoch von der Polizei auseinandergetrieben wurden. Immer wieder sammelten sich in allen Teilen der Innenstadt harte Arbeitstruppen, die die Fensterheben von Geschäften und Häusern einwarfen und die Häfen stürzten. Die hauptsächlichsten Zusammenstöße ereigneten sich in unmittelbarer Nähe der Hauptpolizeistation. Zahlreiche Frauen beteiligten sich an den Kämpfen. Die Polizei wurde von den Demonstranten mit Steinen bombardiert. Etwa 100 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Zusammenstöße dauerten mit unvermindeter Heftigkeit bis in die Morgenstunden an.

Mit Lenin in Sibirien

Von A. Schapowalow

3. Fortsetzung

Es dunkelte schon, als ich in Irkutsk ankam. Ich bog mich in die Wohnung der Familien Kischkanowski und Starlow. Als ich ins Zimmer trat, bemerkte ich unter den Genossen sofort Lenin. Obwohl ich ihn nie begegnet war, erkannte ich ihn nach einer Photographie. Lenin war damals achtundzwanzig Jahre alt, voller Leben und Kraft. Sein Aussehen erinnerte an einen jungen Bauer oder kleinen Angestellten. Er hatte ein ganz gewöhnliches, häusliches, russisches Gesicht. Nur die Augen zeigten einen ungewöhnlichen Menschen, einen ungewöhnlichen Geist. Das typische Lächeln umspielte seine Lippen. Sein Anblick lähmte mich so sehr, daß ich die Türe zu schließen vergaß und weiße Dampfwolken das Zimmer füllten.

„Schließen Sie doch endlich die Türe, Sidorowitsch! Starren Sie nicht so in die Welt! Nicht einmal die Türe schließen kann der Mensch. Eine Röhre hat er ins Zimmer gebracht. Legen Sie Pelz, Mütze und Handschuhe ab! Das ist Wladimir Iljitsch Lenin, und nun kommen Sie essen, wir warten schon lange auf Sie!“ Als Sinajda Resorowa, die mich so empfing, sah, daß ich mit meinen erstarrten Händen nur langsam die Türe schloß, stieß sie mich beiseite, schlug die Tür zu und rief: „Ist das ein ungeklärter Kurios! Kommen Sie schnell!“

Lenin sah in der Mitte des Tisches. Er rieb sich die Hände, schloß das eine Auge zusammen und beobachtete lächelnd die ganze Szene.

„Ich habe viel von Ihnen gehört“, sagte er, als ich vorgestellt wurde. „Von Kischkanowski und Sinajda Pawlowna.“

Zwar stimmten damals alle in der Meinung überein, daß Lenin die anderen Genossen bei weitem überragte. Niemand unter uns hätte aber die ungeheure Rolle zu ahnen gewagt, die er später in der russischen und in der Weltrevolution spielte. Das war damals ebenbürtig verzeugen, wie die rasende schnelle Entwicklung und der große Erfolg der russischen Revolution.

Wenn ich an Lenin denke, frage ich mich oft, aus welchen Motiven heraus er auf den Weg der Revolution getrieben wurde. Als Junge mit hervorragenden Fähigkeiten und glänzenden Aus-

sichten für die Zukunft absolvierte er das Gymnasium. Es ist interessant, daß er in seinem Abgangszeugnis die beste Note für „Vertrauen“ bekam. Wahrscheinlich lag ihm damals der Gedanke an eine revolutionäre Tätigkeit noch fern. Im gleichen Jahr fand sein Bruder ein tragisches Ende. Alexander war Karabowolez; aber er interessierte sich schon für den Marxismus und arbeitete in einem Petersburger Arbeiterzirkel. Es ist möglich, daß die Hinrichtung des geliebten Bruders Lenin den Anstoß zu politischer Aktivität gab. In seiner Schrift „Der Radikalismus, die Kindeskrankheit im Kommunismus“, sagt er, daß der Marxismus in Rußland aus Schmerzen heraus geboren wurde. Das könnte man auf ihn selbst beziehen. Der Schmerz um den Bruder lag den intensiven Wunsch in ihm entstehen, die Sache, die dieser begonnen hatte, weiterzuführen und den Faschismus zu führen. Im Marxismus sieht er die einzige Lehre, die ihm die Hoffnung gibt, nicht bloß den Faschismus, sondern auch den Kapitalismus zu stürzen. Hatte doch Plechanow, der Begründer des Marxismus in Rußland, der das Werk des revolutionären Marxismus selber nicht zu Ende zu führen verstand, gesagt, daß die revolutionäre Bewegung in Rußland, wenn sie siege, nur als Arbeiterbewegung siegen werde.

1887 wird Lenin wegen Teilnahme an Studentenunruhen von der Kaiserlichen Universität relegiert und nach dem Dorfe Kokushkino (Gouvernement Kalan) verbannt. Er bleibt mit einem Studentenkreis in Verbindung und studiert während des Jahres 1887/1888 eifrig die Schriften von Marx. Die Polizei schickte ihn; sie erlaubt ihm weder den weiteren Besuch der Universität Kalan noch die Ablegung von Prüfungen. Auch ins Ausland darf er nicht. 1891 besticht er an der Petersburger Universität eine Prüfung als Externer. 1895 ist er Mitglied einer Marxistenpartei in Samara. Im Jahre darauf tritt er der „Zentralgruppe“ in Petersburg bei, die die ganze Arbeiterbewegung leitet. Er ist in einem Arbeiterzirkel im Gasterhofen tätig und verfaßt die Schrift: „Wer sind die Freunde des Volkes?“

Ich bringe hier die Schlussworte dieser Schrift. Die ich 1922 im Archiv der russischen Revolution, das der Redaktion des Berliner „Vorwärts“ gehört, gefunden habe. Die Schrift ist höchst interessant. Die Schlussworte lauten:

„Der Arbeiterklasse widmen die Sozialdemokraten ihre ganze Aufmerksamkeit, ihre ganze Arbeit. Wenn die fortschrittlichen Vertreter dieser Klasse sich mit der Idee des wissenschaftlichen

Sozialismus, mit der Idee der historischen Rolle des russischen Arbeiters vertraut machen, wenn diese Ideen weiteste Verbreitung finden und unter der Arbeiterschaft feste Organisationen entstehen, dann denen ihr heftiger wirtschaftlicher Kampf die Gestalt des bewußten Klassenkampfes annimmt, dann wird sich der russische Arbeiter an der Spitze aller demokratischen Elemente erheben, den Absolutismus stürzen und das russische Proletariat Hand in Hand mit dem Proletariat aller Länder den geraden Weg des offenen, politischen Kampfes einschlagen, der siegreichen kommunistischen Revolution entgegen.“

Diese Worte haben sich für die russische Revolution als prophetisch erwiesen. 1894 niedergeboren, leben sie schon damals die in der Revolution führende Rolle der russischen Arbeiterklasse voraus. Sie zeigen auch, in welchem Maße Lenin schon damals die marxistische Methode beherrschte und sie auf die konkrete russische Wirtschaft anzuwenden verstand. Damals schon sprach er von einer kommunistischen Revolution in Rußland.

Die Grundzüge seiner Persönlichkeit, große Liebe zur Arbeiterklasse, unverfälschter Haß gegen Faschismus und Bourgeoisie, ungewöhnliche geistige Fähigkeiten, die schon damals seine Genialität ahnen lassen, die ungewöhnliche, hartnäckige Energie und Arbeitsfähigkeit, die Einfachheit und Bescheidenheit, liehen sich damals schon in Sibirien erraten. Seine Energie, sein eifriger Wille, die Hartnäckigkeit, mit der er die gesteckten Ziele verfolgte, verrieten schon damals den genialen Menschen in ihm. Außerdem besaß er die Fähigkeit zur methodischen Einteilung der Arbeit, wie sie sonst nur Deutschen eigen ist. Schon in Sibirien war Lenin für uns das Vorbild eines Menschen, der durch nichts unterzugehen war und der auch in der Verbannung seine Zeit reiflos im Interesse der russischen Revolution ausnützte.

Niemand verstand es so gut wie er, an den Arbeiter heranzutreten und ihm Vertrauen einzulößen; niemand verstand es, so einfach und herzlich mit dem Arbeiter zu verkehren.

Doch alle diese den Führer und Kämpfer kennzeichnenden Züge traten in voller Ausprägung erst während des gigantischen Kampfes hervor, den er auf sich genommen hatte, und den er drei Jahrzehnte lang durchführte. Natürlich hatte er nicht alle diese Eigenschaften als Geschenk des Schicksals mitbekommen. Angeborene geistige und physische Fähigkeiten machen nur zum Teil die Genialität eines großen Menschen aus; den Rest bilden Energie, Willigkeit und hartnäckige Verfolgung des Zieles.

(Fortsetzung folgt)